Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.

1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.
Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; drei Monate $1.50.
Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Freitag, den 20. Februar 1920

Das Wrack der Völkerliga.

Die „Entlassung" des Staatssekretärs Lansing, ferner des Präsidenten Fiume-Note, welche den Alliierten sagte, oder zu sagen schien: wenn Ihr nicht wollt, wie ich will in der italienisch-jugoslawischen oder „adriatischen" Frage, dann macht Amerika nicht mehr mit, zieht es sich zurück von der Beteiligung an europäischen Angelegenheiten; dann die Parteinahme der englischen und französischen Presse und englischen und französischen Staatsmännern und Politiker für Lansing in seinem „Streit" mit dem Präsidenten; weiter das Eingeständnis des italienischen Premiers, daß trotz allem, was gesagt und getan wurde, endlich und schließlich doch Amerika das Heft in den Händen hat und seinem Willen Geltung verschaffen kann und (wahrscheinlich) wird; aus Paris dagegen die Meldung, daß die Alliierten — d. h. in diesem Falle wohl England und Frankreich — entschlossen sind, an ihrem Ultimatum an Serbien (Jugoslawonien) vom 21. Januar festzuhalten; falls Serbien dasselbe zurückweist, die Bestimmungen des Geheimvertrags von London durchzuführen, ohne den Präsidenten Wilson noch weiter in der Angelegenheit zu befragen — es ihm überlassend, sich mit der Lage abzufinden, so gut er kann — und in dem Falle, daß er über die Stränge schlagen sollte, sich an das amerikanische Volk zu wenden, alles das ist schwer in Einklang zu bringen.

Alles Sensationen, bezw. sensationelle Kundgebungen, welche sensationelle Entwickelungen in Aussicht stellen — und die Lage nur noch unklarer und verworrener machen, die Aussicht in die Zukunft noch mehr zu verhüllen scheinen! Dazu, hierzulande, ein offensichtliches Erstarken der Abneigung gegen den sogenannten Friedensvertrag* und das Völkerliga-Abkommen im großen amerikanischen Publikum und unter den Demokraten im Senat — und im Lodgeschen Lager eine deutlich hervortretende Stimmung zugunsten des Vertrags und Völkerliga-Abkommens, bezw. zugunsten einer Milderung der Vorbehalte, deren weitere Milderung für unmöglich erklärt worden war!

„Wir werden", sagte Senator McCormick im Senat, „feierlich aufgefordert, Zeuge zu werden der Reduzierung des „nicht reduzierbaren Minimums". Wir werden berufen, teilzunehmen an der Ersetzung eines Vorbehaltes, der das Herz aus dem Liga-Abkommen herausschnitt, durch einen, der so überaus deutungsfähig ist, daß er den Amerikanern ihren Frieden und ihre Sicherheit sicher zu stellen scheint, während er den Europäern Amerikas Teilnahme an jedem zukünftigen Krieg, selbst in Widerspruch mit dem amerikanischen Gewissen und Urteil, zu gewährleisten scheint.... Zu derselben Zeit, da Demokraten am anderen Ende des Kapitols das Leitseil zerrissen, das sie an das Weiße Haus fesselte, scheinen Republikaner hier, oder einige von ihnen, bereit, sich einschirren zu lassen.... Hier wird das wahre Wesen des Vertrags verhüllt; hier wird noch immer behauptet, er verspreche den Frieden, und Senatoren zeigen sich bereit, für seine Ratifizierung zu stimmen: in demselben Augenblick, da sich in Europa die schreckliche und geisterhafte Wahrheit zeigt, die erschreckten Völker zu einem lauten Verlangen nach Revision zu zwingen. In der selben Stunde, da dem Führer der Mehrheit und der Mehrheit im Senat durch die Ereignisse Rechtfertigung ihrer Haltung zu werden verspricht, wird vorgeschlagen, auf die Schutzwehren für Amerikas Frieden und Ehre zu verzichten."

Senator McCormick wird mit diesen Worten den starken Beifall sehr, sehr vieler Bürger, „Demokraten" so gut wie „Republikaner", gefunden haben. So, wie er sagt, so sieht's aus. Die Haltung gewisser Senatoren, die als Vorkämpfer für die amerikanische Unabhängigkeit und Sicherheit gelten wollen, scheint unverständlich; die Haltung vieler anderer Senatoren schwer zu verstehen. Völlig klar und verständlich und unzweideutig scheint dem Durchschnittsbürger nur die Stellungnahme und die Haltung der sogenannten „Unversöhnlichen", die von dem Friedensvertrag und Völkerliga - Abkommen überhaupt nichts wissen wollen: gegen die Ratifizierung des Vertrags sind, weil er ihnen als über alle Maßen ungerecht und grausam und unwürdig erscheint, als eine niederträchtige Verhöhnung unserer vielgerühmten Gerechtigkeitsliebe und demokratischen Ideale, und gegen das Völkerliga-Abkommen, weil es die Ungeheuerlichkeiten und Unnatürlichkeiten jenes Vertrages sicher stellen soll und trotz aller Vorbehalte Amerikas Unabhängigkeit und Entschlußfreiheit begrenzen, Amerika zur Teilnahme an europäischen Streitigkeiten und Händeln verpflichten würde.

Der Durchschnittsbürger, der da meint, daß jedes Volk vor seiner eigenen Tür kehren und nur seine eigenen Interessen verfolgen soll, und dabei der Heuchelei abhold ist, wird geneigt sein, sich voll und ganz auf die Seite der „Unversöhnlichen" zu stellen und zu fordern, daß der Senat den Vertrag und das Völkerbund - Abkommen endgiltig verwerfe und (für Amerika) auf eigene Faust Frieden schließe mit Deutschland und Oesterreich.

Die deutsche Gegenrechnung.

Die deutsche Regierung steht im Begriff, zur Frage der Auslieferung von „Kriegsfrevlern" eine Gegenrechnung zu präsentieren. Aus einer am Auswärtigen Amt geübten Kritik des Berliner „Lokal-Anzeiger", daß es solche Präsentation so lange hinausgeschoben habe, erfährt man, daß an der Aufstellung der betreffenden Liste von Kriegsfrevlern auf der anderen Seite seit fünf Jahren gearbeitet worden ist. Den feindlichen Staatsmännern, sonstigen hohen Beamten und Journalisten wird eine agitatorische Tätigkeit gegen Deutschland mit „Lügenhaftigkeit, Meineid und Fälschung" zur Last gelegt. Franzosen werden beschuldigt, deutsche Gefangene gemartert, ausgeplündert und ermordet zu haben, während die Engländer bei den von ihnen begangenen Freveln weniger „Blutgier und sonstige perverse Neigungen" dokumentiert hätten. Die nunmehr fertiggestellte Liste soll unverzüglich veröffentlicht und dafür Sorge getragen werden, daß sie sowohl in den neutralen Ländern wie auch besonders in den Ver. Staaten bekannt wird.

Die Bekanntgabe dieser List ist als ein Gegenzug gegen die von den Alliierten umlängst mit der Forderung der Auslieferung der auf ihr verzeichneten Personen der deutschen Regierung überreichten zu betrachten. Auch die Gegenrechnung soll ganz Bände füllen. Das deutsche Auswärtige Amt hat recht damit getan, daß sie die Bekanntgebung der Liste bisher unterlassen hat. Man ist sich in Berlin wohl der ungewissen Wirkung eines solchen Schrittes bewußt gewesen. Ein solcher Standpunkt wird geradezu gerechtfertigt von dem Eindruck, welche die Art und Form der Liste der Alliierten mit der Auslieferungsforderung hervorgerufen hat, denn dieser Eindruck ist ein den Forderern durchaus ungünstiger. Daß in einem Kriege Frevel begangen werden, ist durch die gesamte Geschichte hindurch bekannt. Daß der Umfang solcher Taten in diesem Kriege, in welchem wie noch nie zuvor in der Geschichte die Leidenschaften aufgeheitscht worden sind und noch nicht gesehene Massen gegeneinander gekämpft haben, ein bedeutender gewesen, stellt eine bedauerliche, aber erklärliche Begleiterscheinung dar. Daß auch Kreigsfrevler nach Recht und Gesetz bestraft werden sollten, wird von jedem Rechtsgefühl gefordert. Aber es ist eine andere Sache, Massenlisten von Kriegsfrevlern zu einem Coup und Gegencoup politischer Art zu gebrauchen.

Immerhin ist im Interesse der Wahrheit das Erscheinen der deutschen Gegenrechnung als Aufklärung darüber zu bewerten, daß auch in den Reihen der Alliierten nicht nur reine Engel ausschließlich für Recht, Gerechtigkeit, Humanität und Zivilisation gekämpft haben. So wurde es bisher dargestellt und vielfach au . geglaubt.

Insoweit bedeutet die deutsche Gegenrechnung eine Rektifizierung von „Lügenhaftigkeit, Meineid und Fälschung."

Allerlei für's Haus.

Versengte Wäsche wird wieder weiß, wenn man die betreffenden Stellen mit Wasser anfeuchtet, Salz darauf streut und sie in die Sonne legt. Natürlich hilft dieses Mittel nur, wenn das Gewebe noch nicht durchgebrannt ist.

Weißseidene Blusen reinigt man am besten auf folgende Weise: In eine irdene oder emaillierte Schüssel gießt man genügend Naphtha oder Benzin, um die Bluse darin durchzureiben, gerade wie im Wasser. Ist sie sehr schmutzig, muß das Verfahren wiederholt werden. Dann mit reinen Tüchern abreiben und an die Luft hängen, aber nicht in die Sonne.

Silberartikel. Das Trübwerden von Silberartikeln wird sehr leicht verhütet, wenn man Silberartikel mit einem dünnen Anstrich von Collodium versieht. Das Collodium ist in Alkohol zu lösen. Der Anstrich trocknet sofort und bildet ein dünnes durchsichtiges Häutchen, welches jederzeit entfernt werden kann, wenn man den Gegenstand in heißes Wasser eintaucht. Das Verfahren ist bei Silbersachen, die nicht regelmäßig gebraucht werden, zu empfehlen.

Geknickte Federn. Um geknickte Federn wieder zu streifen, taucht man sie einen Augenblick in kochend heißes Wasser, wodurch im Moment die geknickten Stellen verschwinden. Für das Unterzeug bereitet man eine Seifenlauge unter Zusatz von etwas Borax, und wäscht die Stücke eins nach dem anderen sehr warm. Kein Stück darf länger im Wasser sein, als man zum Waschen und Spülen braucht. Sobald ein Stück (aber nur mit den Händen, kein Brett, keine Maschine) gewaschen, spüle man es sofort in zwei bereitgehaltenen, ebenso warmen Wassern, als das erste war. Dann klopft, schüttelt und streckt man das Stück, und hängt man es sofort auf. Dann erst ergreift man das zweite Stück und gibt es vom trockenen Zustande bis zur Leine nicht aus der Hand. Es ist mehr das Liegen im Wasser oder Liegen im feuchten Zustande, was der Wollwäsche so sehr schadet, als das Waschen selbst.

Brandwunden. Als erstes Mittel gegen Brandwunden eignet sich Roggenmehl vorzüglich. Sobald man sich verbrannt oder verbrüht hat, bedecke man die Wunde sofort mit Mehl, und binde Verbandwatte oder zusammengelegte Verbandgaze darüber. Der Schmerz wird hierdurch sogleich gestillt; stellt er sich jedoch nach einiger Zeit wieder ein, so nimmt man die Bandage ab und wiederholt die Bestreuung mit Mehl, ohne jedoch das auf der Wunde liegende zu entfernen. So kann man selbst bei starken Verbrennungen den heftigsten Schmerz bald stillen, indem man von Zeit zu Zeit das Aufstreuen von Mehl wiederholt. Ein ebenso gutes und leicht zu habendes Mittel bei Brand- und Brühwunden ist süße Milch, von welcher man so lange Umschläge macht, bis man keinen Schmerz mehr verspürt. In Zeit von zwei bis drei Stunden ist bei nicht zu starken Verbrennungen die Röte u. der Schmerz verschwunden. — Auch rohe geschabte Kartoffeln tun gute Dienste, wenn man sie sofort auf die Brandstellen legt. Sie ziehen die Hitze heraus und verhüten die Blasenbildung. Man erneuert sie, sobald die Masse anfängt zu dampfen.

Elfenbein. Unsauberes und glanzlos gewordenes Elfenbein kann man auf verschiedene Weise wieder klar und glänzend machen: Man bereite aus Seifenwasser und Schlemmkreide eine dicke Flüssigkeit und wasche darin die zu reinigenden Elfenbeinsachen. Sind diese glatt, so genügt ein Läppchen zu dem Zweck, bei geschnitzten Sachen muß man einen Pinsel oder eine feine Bürste benützen, damit man in alle Fugen dringen kann. Ebenso kann man zum Reinigen des Elfenbeins Spiritus verwenden, dem man bei großer Unsauberkeit der zu reinigenden Gegenstände noch etwas Salmiakgeist hinzufügt. Nach dem Abbürsten bringt man den Gegenstand in reines Wasser, spült ihn und trocknet ihn ab, die glatten Flächen sorgsam polierend und die geschnitzten mit einem Wattebäuschchen abtupfend. Will man den Gegenstand noch besonders bleichen, so setze man ihn Schwefeldämpfen aus; die Schwefelfäden werden in ein flaches Blechgefäß (eine leere Blechschachtel, der Deckel einer Konservenbüchse usw. können dazu verwendet werden), getan und dies auf dem Boden einer mehr hohen als breiten Kiste oder in eine kleine Tonne gestellt. Ueber den oberen offenen Rand ds Gefäßes legt man einen oder mehrere Stäbe, an die man die aus dem Seifenbad kommenden und an einen Faden gebundenen, zu bleichenden Gegenstände frei schwebend aufhängt. Alsdann zündet man die Schwefelfäden an und breitet eine dichte Decke über die Oeffnung des Gefäßes, um die sich entwickelnden Dämpfe am Entweichen zu hindern.

Aus Kansas

Emporia, Kans.—Einbrecher stahlen Donnerstag nacht aus dem hiesigen Bahnhof $100 Bargeld.

Ottawa, Kans.—Pastor Philatus Beverly konnte Donnerstag seinen 103. Geburtstag in bester Gesundheit begehen.

Wichita, Kans.—Als direkte Folge der Influenza, an der sie litten, sind hier fünf Personen von der Schlafkrankheit befallen.

Emporia, Kans.— Die Verluste der Home Savings and Loan Association, deren Kassierer Edward J. Couklin vor geraumer Zeit flüchtig wurde, belaufen sich auf $30,000.

Hutchinson, Kans. — Die Gattin des bei Sylvner wohnenden reichen Farmers David Seward nahm sich Donnerstag auf fürchterliche Weise das Leben. Sie übergoß ihre Kleider mit Petroleum und steckte sie in Brand. Zweimal vorher hatte die Frau bereits Selbstmordversuche begangen.

Blaine, Kans.—Donnerstag nacht sprengeten Einbrecher in der hiesigen Bank den Geldschrank und das Sicherheitsgewölbe und erbeuteten $1800 Bargeld, sowie $80,000 in Wertpapieren.

Atchinson, Kans.—Im Alter von 70 Jahren starb hier am Montag Carl Heideman. Er war im Jahre 1881 aus Deutschland eingewandert und ließ sich in Atchison nieder, wo er bis zum Eintritt der Prohibition vor 15 Jahren eine gutgehende Wirtschaft betrieb.

Hays, Kans.—In Yocemento gab Montag James Meyers in einem Geschäftslokal auf seine von ihm geschiedene Frau mehrere Schüsse ab und verwundete sie schwer. Hierauf beging er Selbstmord.

— Mädchen verlangt für Näharbeiten. 212 So. 19. Str. 21-2-20

Gute verbesserte Nebraska Ranch

Besitz am 1. März.

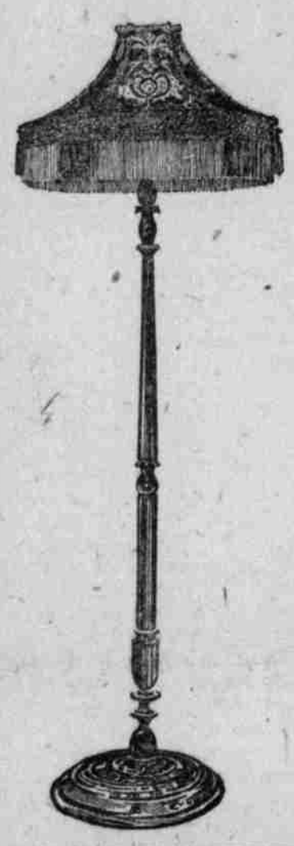
2,800 Acker, 5 Meilen von einer Eisenbahn-Stadt. 2,000 Acker mit gutem Timothy-, Klee- und Heuland, das übrige ist Waldeland; guter fruchtbarer Boden; drei nie versiegende Seen; gutes Haus mit sieben Zimmer und andere Gebäude; die best eingerichtete Ranch im Staat. Keine andere Ranch ist ihr gleich zu $35 per Acker. Leichte Bedingungen.—Cheyek, Brandeis Theater-Gebäude, Omaha, Nebr.

Brandeis Stores

SETS THE PACE — FOR GROWING OMAHA

Beginnend am Samstag um 9 Uhr vormittags
Ein grosser Verkauf von

STAND-LAMPEN



im Werte von 26.00 bis 35.00 Sehr spezial **17.50**

Hier bietet sich eine goldene Gelegenheit eine anziehende Standlampe zu erhalten, eines der Dinge im Haushalt, welches jedes Zimmer mit einem Zauber erfüllen und den Anreiz erhöhen. Der Preis ist nur für den Samstag nur um die Hälfte durchschnitten worden.

Wir haben dieselben in Mahogany und in japanischen Dekorationen verzierten Stand, mit seidenem Schirm abgefertigt, sowie mit seidener Chenille und seidene Fransen; sehr spezial am Samstag nur, zu **$17.50.**

Keine Telephon-Bestellungen—
Keine C. O. D.'s—
Keine Post-Bestellungen—
Jeder Verkauf fest.

Brandeis Stores—Dritter Floor—Mittelgang.

..Außerordentliches Angebot..

Sofortige Hilfe

Wir übernehmen zur sofortigen Expedition
ab Hamburger Lager

Kabel-Aufträge für folgendes „Kabel"-Assortment

Eine Kiste von 235 Pfund, enthaltend:
12 Pfund geräucherter Schinken;
2 Kübel (@ 5 Pfund) reines Schmalz;
5 Pfund Frühstücks-Speck;
5 Pfund Cervelat-Wurst;
3½ Pfund Dosen Frühstücks-Zunge;
5 Dosen Corned Beef, @ 1 Pfund;
5 Dosen Roast Beef, @ 1 Pfund;
15 Pfund Reis;
10 Pfund weißer Zucker;
24½ Pfund Weizenmehl;
5 Pfund beste Sahnen-Butter;
5 Pfund Konservierter Käse;
12 Dosen, @ 14 Unzen, kondensierte Milch;
3 Pfund Kakao;
3 Pfund Schokolade;
5 Pfund gerösteter Kaffee;
5 Pfd. getrocknete Pflaumen;
1 Pfund Tee;
5 Pakete Rosinen;
1 Quart reines Oliven-Oel;
½ Pfund Backpulver;
5 Pfund Gries;
5 Pfund Stärkemehl;
10 Stück Toiletten-Seife;
10 Stück Borax-Seife;
1 Dose Gewürz;
1 Dose Pfeffer;
1 Pfund Tabak;

Zum Preise von $85.00 nach allen Plätzen in Deutschland.
Zum Preise von $90.00 nach allen Plätzen in Oesterreich.

Ein Faß Weizenmehl, „Gold Medal", 196 Pfund Netto.....$38.00
Eine Kiste kondensierte Milch, 48 Dosen, @ 14 Unzen.....$20.00
Eine Kiste reines Schmalz, 5 Büchsen, @ 10 Pfund.....$37.00
Eine Kiste granulierter Zucker, 100 Pfund Netto.....$38.00
Eine Kiste Bogota Kaffee, 30 Pfund Netto.....$20.50

Preise verstehen sich inkl. Ablieferung in Deutschland. Preise nach Oesterreich und Czecho-Slovakia sind 10% höher.

Kabel-Kosten $3.00 extra pro Adressaten.

Alle Waren sind von der allerbesten Qualität. Expedition ab Hamburg geschieht als Eilgut. Wir übernehmen volle Garantie für richtige Ablieferung.

OMAHA MERCANTILE COMPANY

Albert Krug.—H. F. Nohring.—Val. J. Peter.

513 Süd 14. Str., Zweiter Flur, Omaha, Nebraska.

Telephon: Douglas 3938.

Geldsendungen

sicher und garantiert zum billigsten Tageskurs

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slovakia, Jugoslavia und Polen etc.

Schiffskarten, Reisepässe und Reisepermits.

Deutsche Städteanleihe

bei dem heutigen Kursstand die sicherste und gewinnbringendste Geldanlage auf dem Markte.

Mündliche oder schriftliche Auskunft bereitwilligst erteilt. Schreiben Sie in Deutsch.

INTERNATIONAL EXCHANGE

Ausländisches Wechsel- und Schiffskarten-Bureau in Verbindung mit der „Täglichen Omaha Tribüne".

1307 Howard Str., Omaha, Nebr. Telephon: Tyler 340.